

Studi Germanici – Quaderni dell'AIG (Associazione Italiana di Germanistica)
Supplemento al numero 15/2019 di «Studi Germanici».
Periodico annuale fondato dall'Istituto Italiano di Studi Germanici in collaborazione con la giunta dell'AIG del triennio giugno 2016 - giugno 2019 (Presidente Elena Agazzi)

Direttore responsabile: Roberta Ascarelli

Comitato scientifico: Martin Baumeister (Roma), Luciano Canfora (Bari), Domenico Conte (Napoli), Luca Crescenzi (Trento), Markus Engelhardt (Roma), Christian Fandrych (Leipzig), Marino Freschi (Roma), Jón Karl Helgason (Reykjavik), Giam-piero Moretti (Napoli), Robert E. Norton (Notre Dame), Hans Rainer Sepp (Praha)

Comitato di redazione: Fulvio Ferrari, Massimo Ferrari Zumbini, Marianne Hepp, Markus Ophälders, Michele Sisto

Redazione: Luisa Giannandrea, Bruno Berni, Massimiliano De Villa, Gianluca Paolucci

Il fascicolo ha cadenza annuale ed è pubblicato come numero speciale della rivista «Studi Germanici» a cura dell'Associazione Italiana di Germanistica

Il prezzo è di 25 € (Italia ed estero, spese di spedizione escluse)

Autorizzazione del Tribunale di Roma n. 162/2000 del 6 aprile 2000

«Studi Germanici» è una rivista *peer reviewed* di fascia A – ISSN 0039-2952

© Copyright Istituto Italiano di Studi Germanici
Via Calandrelli, 25 – 00153 Roma

La corrispondenza relativa alla collaborazione va indirizzata a:
AIG - Associazione Italiana di Germanistica
aig.segreteria@gmail.com
<http://www.associazioneitalianagermanistica.it/>

**studi
germanici**
Quaderni dell'AIG



**Passaggi, transiti e contatti
tra lingue e culture:
la traduzione e la
germanistica italiana**

a cura di
Raul Calzoni e Manuela Moroni

2
2019

Indice

- 7 Raul Calzoni – Manuela Moroni**
Passaggi, transiti e contatti tra lingue e culture: la traduzione
e la germanistica italiana

Saggi

- 15 Lucia Cinato – Isabella Amico di Meane**
Tradivario. Variazione socio-geografica e traduzione: pratiche,
strategie e tendenze nella coppia di lingue tedesco-italiano
sull'esempio di due casi di studio
- 33 Gianluca Cosentino**
La traduzione di varietà linguistiche non standard: il caso del
berlinese in *Berlin Alexanderplatz*
- 51 Ermenegildo Bidese**
Welten im Übergang und ihre Relikte. Interpretative Aspekte
der deutschen Übersetzung von *Horcynus Orca*
- 75 Anne-Kathrin Gärtig-Bressan**
Sich in den Schlaf plärren und *jdn wachrütteln*: Kausative
Konstruktionen mit Resultats-Prädikativen im Deutschen und
die Möglichkeit ihrer Übersetzung ins Italienische
- 99 Dorothee Heller – Valerio Furneri**
Beobachtungen zur deutschen Übersetzung des *Dialogo sopra i
due massimi sistemi del mondo*
- 119 Antonella Nardi**
La sottotitolazione interlinguistica come strumento di riflessione
linguistico-culturale – Esempi di trasposizione di *realia* dal
tedesco all'italiano

- 137** **Valentina Crestani**
Bild-Sprache-Landschaften online: Deutsch und Italienisch
im Vergleich
- 157** **Guglielmo Gabbiadini**
Robespierre sul Danubio. Note sul *transfert* culturale franco-
austriaco in *Robespierre. Ein modernes Epos* di Marie Eugenie
delle Grazie
- 179** **Isabella Ferron**
«Die Sprachen als geistige Schöpfungen des Menschen, als
tief in ihre geistige Entwicklung verschlungen...». Le riflessioni
linguistiche di Alexander von Humboldt
- 197** **Abstracts**
- 203** **Hanno collaborato**

Bild-Sprache-Landschaften online: Deutsch und Italienisch im Vergleich

Valentina Crestani

1. EINLEITUNG

Seit etwas mehr als zehn Jahren etablierte sich in der Soziolinguistik ein Forschungsbereich, der sich mit den sogenannten sprachlichen Landschaften (Übersetzung aus dem Englischen *linguistic landscapes*) beschäftigt. Untersuchungsobjekt dieser Forschungsrichtung ist die Verwendung der Schrift im öffentlichen Raum. Dazu gehören im traditionellen Sinne alle visuell konzipierten und zur Schau gestellten Sprachformen wie Straßenplakate, Straßen- und Ladenschilder, Leuchtreklame und Ortsnamen. Diese Konzeption geht auf die Arbeit von Landry – Bourhis zurück, die Sprachlandschaften so darstellt: «The language of public road signs, advertising billboards, street names, place names, commercial shop signs, and public signs on government buildings combines to form the linguistic landscape of a given territory, region, or urban agglomeration»¹. Diese Auflistung von prototypischen Beispielen für Schriftzeichen, die eine Sprachlandschaft konstituieren, bezieht sich auf eine Charakterisierung von Raum als physischem Raum. Vorwiegend wurde dieser von der Forschung als Stadtraum² verstanden³ und – in weniger evidentem Maße – als Dorfraum⁴. Das ist darauf zurückzuführen,

¹ Rodrigue Landry – Richard Y. Bourhis, *Linguistic Landscape and Ethnolinguistic Vitality: An Empirical Study*, in «Journal of Language and Social Psychology», 16, 1 (1997), S. 23-49, hier S. 25.

² Auf Grund dieser Fokussierung auf Städte wurde der Terminus *landscape* kritisiert und stattdessen die Bezeichnung *cityscape* vorgeschlagen. Vgl. Bernard Spolsky, *Prolegomena to a Sociolinguistic Theory of Public Signage*, in *Linguistic Landscape: Expanding the Scenery*, ed. by Elana Shohamy – Durk Gorter, Routledge, London 2009, S. 25-39.

³ *Linguistic Landscape in the City*, ed. by Elana Shohamy – Eliezer Ben-Rafael – Monica Barni, Multilingual Matters, Clevedon 2010.

⁴ Marina Petkova, *Linguistic Landscapes in der Innerschweiz: Dialekt, Toponyme und heraldische Zeichen als Ausdruck von Raumzugehörigkeit*, in «Linguistik online», 85 (2017), 6, S. 153-180, <<http://dx.doi.org/10.13092/lo.85.4085>> (letzter Zugriff: 11. August 2019).



dass Schriftzeichen ländliche Räume weniger prägen, deswegen wurde die Aufmerksamkeit auf Stadtgebiete gelenkt.

Die vorliegende Arbeit versucht, eine andere Perspektive zum Begriff Sprachlandschaften zu eröffnen. Anders als die traditionelle Forschung, die sich auf konkret wahrnehmbare öffentliche Räume konzentriert, werden virtuelle Räume im Sinne von offiziellen Web-Seiten untersucht. Spezifisch untersucht wird die Web-Seite der Gemeinde Bozen⁵, die Bezug auf einen physischen Raum nimmt und eine italienisch- und eine deutschsprachige Version anbietet⁶, weil Italienisch und Deutsch Amtssprachen⁷ sind.

2. UNTERSUCHUNGSOBJEKT UND METHODE

Objekt folgender Untersuchung sind die Sektionen der Web-Seite der Gemeinde Bozen, in denen Fotografien und Logos (d.h. nicht-sprachliche Zeichen) zusammen mit sprachlichen Zeichen vorkommen. Es geht um gemischte Einheiten, denn sie sind das Ergebnis der dynamischen Verhältnisse zwischen nicht-sprachlichen und sprachlichen Zeichen (man denke trivial an die synergetische Verbindung zwischen dem Bild eines Pfeils und der Schrift «Einbahnstraße», wo der Pfeil die Richtung visuell andeutet und die Schrift die Aussage 'hier kann man nur in diese Richtung fahren' versprachlicht). Die analysierten Fotografien und Logos (insgesamt 12 Fotografien und 12 Logos) werden immer in der italienisch- und in der deutschsprachigen Version verglichen, um zu sehen, ob und wie die sprachliche Komponente in den zwei Versionen adaptiert wird⁸. Sowohl aus der sprachlichen als auch aus der kulturellen Perspektive ist Südtirol nämlich «durch das Aufeinandertreffen zweier Welten gekennzeichnet, der italienischen und der deutsch-österreichischen»⁹. Bevor aber die Ergebnisse der Untersuchung präsentiert werden, ist es unentbehrlich, einige theoretische Prämissen einzuführen, die die Spezifika der Web-Seite als Raum charakterisieren.

⁵ <www.comune.bolzano.it> bzw. <<http://www.gemeinde.bozen.it/default.jsp?hostmatch=true>> (letzter Zugriff: 21. Dezember 2018).

⁶ Sprachliche Landschaften sind nicht notwendigerweise mehrsprachige Gebiete. Mehrsprachige Landschaften sind aber privilegiertes Untersuchungsobjekt der bisher publizierten Analysen.

⁷ Ulrich Ammon, *Die Stellung der deutschen Sprache in der Welt*, De Gruyter, Berlin-München-Boston 2015, S. 240 ff.

⁸ Zum Vergleich zwischen der italienisch- und der deutschsprachigen Version wird die Software AntPConc verwendet, die es ermöglicht, Paralleltexte zu untersuchen. Vgl. Anthony Laurence, *AntPConc* (Version 1.2.1) [Computer Software], Waseda University, Tokyo 2017.

⁹ Andrea Abel, *Von Bars, Oberschulen und weißen Stimmzetteln: zum Wortschatz des Standarddeutschen in Südtirol*, in «Germanistische Linguistik», 239-240 (2018), S. 283-323, hier S. 283.



3. PHYSISCHES UND VIRTUELLE RÄUME

Physische Räume, die öffentlich sind, können mehr oder weniger stark durch Schriftzeichen charakterisiert sein. Schriftzeichen stellen mögliche oder unmögliche (z.B. «Trinkbares Wasser»; «Nicht rauchen»), erwünschte oder unerwünschte Handlungen (z.B. «Hier spenden»; «Bitte nicht betreten») usw. dar¹⁰. Der öffentliche Raum kann nämlich als «Möglichkeit sozialen Handels»¹¹ gesehen werden; hier können sich die Nutzer und Nutzerinnen dieses Raumes bewegen und (routinemäßige) Handlungen vollziehen. Diese Handlungen werden aufgrund ihrer Gewohnheit bzw. ihrer Nicht-Gewohnheit jeweils nicht durch Schriftzeichen dargestellt oder durch Schriftzeichen dargestellt. Wenn der Raum allen bekannt ist, bleiben Handlungen implizit bzw. werden nicht durch schriftliche Zeichen signalisiert. Oder umgekehrt: Wenn sie durch Schrift expliziert werden, werden sie von den Nutzern und Nutzerinnen ignoriert. Ihre schriftliche Markierung ist nur für diejenigen Nutzer relevant, die nicht in der Lage sind, (Routine-)Handlungen durchzuführen¹². Schriftzeichen im öffentlichen Raum sind durch die Merkmale der Ortsfestigkeit, der Zeitneutralität und der öffentlichen Sichtbarkeit charakterisiert, da sie sich ganz auf den Raum beziehen, ohne mit der Origo des Sprechzeitpunkts verbunden zu sein¹³. Die letzte Eigenschaft (und zwar die Tatsache, dass die Schrift öffentlich sichtbar ist) kann aber variieren in Abhängigkeit davon, ob die Schriftzeichen indexikalisch oder nicht-indexikalisch sind. Indexikalische Schriftzeichen (z.B. Wegweiser) sind nur «an und durch den Ort»¹⁴ interpretierbar, an dem sie zu sehen sind; nicht-indexikalische Zeichen (z.B. Werbeflugsplakate) können unabhängig vom Raum, wo sie platziert sind, immer auf dieselbe Weise interpretiert werden¹⁵. Nur indexikalische Zei-

¹⁰ Dabei geht es um randgrammatische Konstruktionen (deontische Infinitive und Nominalphrasen), die – wie Auer bemerkt – in der situationsungebundenen Schriftsprache und in der gesprochenen Sprache selten sind, während sie in der raumgebundenen Schrift häufig vorkommen und problemlos verstanden werden. Vgl. dazu Peter Auer, *Sprachliche Landschaften. Die Strukturierung des öffentlichen Raums durch die geschriebene Sprache*, in *Sprache intermedial. Stimme und Schrift, Bild und Ton*, hrsg. v. Arnulf Deppermann – Angelika Linke, De Gruyter, Berlin-New York 2010, S. 271-298, hier S. 288-289.

¹¹ *Ebd.*, S. 274.

¹² Man denke an eine Person, die eine ihr unbekannte Bibliothek betritt und nicht weiß, wo sich die Ausleihtheke befindet; in diesem Fall ist der Wegweiser mit einem Pfeil und mit der Schrift «Ausleihtheke Raum 200 – erster Stock» für sie besonders relevant.

¹³ Peter Auer, *Sprachliche Landschaften. Die Strukturierung des öffentlichen Raums durch die geschriebene Sprache*, a.a.O., S. 276.

¹⁴ *Ebd.*, S. 276.

¹⁵ Eigentlich sind auch Werbeflugsplakate in bestimmtem Maße mit dem Raum verbunden. In Turin war z.B. in der Weihnachtszeit 2018 das Plakat einer Fluggesellschaft zu sehen, das die sehr günstigen Preise so präsentiert: «A Natale una mole di sorprese». In



chen sind in der Lage, den Raum zu konstituieren, weil sie fest mit ihm verbunden sind.

Virtuelle Räume, die öffentlich sind¹⁶, können mehr oder weniger stark durch Schriftzeichen geprägt sein. Anders als die physischen Räume, wo Schriftzeichen den Raum charakterisieren und als externe Entitäten zu interpretieren sind (in dem Sinne, dass sie dem Raum hinzugefügt werden und denselben konstituieren, charakterisieren und funktional, lokativ, temporal usw. erklären¹⁷), sind virtuelle Räume durch Bilder charakterisiert, die als externe Entitäten gelten. Der physische Raum besteht aus Geschäften, Museen, Bahnhöfen, Straßen usw., deren funktionale Merkmale durch Schriftzeichen mehr oder weniger explizit genannt werden (ein Beispiel: die Inschrift «Zur Goldenen Gans» auf der Tür eines Gebäudes signalisiert, dass das Gebäude kein privates Wohnhaus ist und expliziert den Namen des Lokals). Dagegen besteht der virtuelle Raum vorwiegend aus Phrasen, Sätzen oder Texten, die sich auf physische Räume beziehen können und die durch Bilder im weiteren Sinne symptomatisch, ikonisch oder symbolisch¹⁸ repräsentiert werden. Während also Schriftzeichen im physischen Raum hinzugefügte Entitäten darstellen, sind die Bildzeichen im virtuellen Raum die Entitäten, die hinzugefügt werden:

diesem Fall hat «mole» nicht nur die Bedeutung von ‘großer Menge’, sondern es bezieht sich spielerisch auch auf das Wahrzeichen der Stadt (die sogenannte Mole Antonelliana).

¹⁶ Darunter verstehe ich spezifisch Web-Seiten, die sich auf ein Gebiet (eine Stadt, ein Land, ein Dorf usw.) beziehen und allen, die über einen Internetzugang verfügen, zugänglich sind, ohne dass besondere Bedingungen (wie eine kostenpflichtige Registrierung) zu erfüllen sind.

¹⁷ Man denke beispielsweise an ein Schild mit dem Ikon einer Banknote und mit folgender Schrift: «Parkkasse im ersten Stock von 9:00 bis 17:00 geöffnet». Dieses Schild beschreibt die Funktion des Raums (es geht um ein Parkhaus, wo man das Auto gegen Gebühr parken darf), die Lokalisierung des Raums (bzw. eines Teils dieses Raumes, d. h. der Parkkasse) und die Temporalität der Funktion des Raums (der Raum ‘funktioniert’ nur in einer bestimmten Zeit).

¹⁸ In seiner Zeichentheorie unterscheidet Keller drei Typen von Zeichen: 1. Symptome: Sie sind die einfachsten Zeichen (z.B. Fingerabdrücke und Dialektakzente), auch wenn sie nur im bestimmten Sinne Zeichen sind, denn sie werden nicht intentional verwendet und sie haben keine Sender und daher keine Adressaten. Sie können durch das kausale Schließen interpretiert werden (z.B. kann man den Akzent einer Person als Symptom ihrer regionalen oder ausländischen Herkunft interpretieren). 2. Ikone: Sie sind echte Kommunikationsmittel (z.B. die stilisierten Männlein und Weiblein auf Toiletten-türen). Sie können durch das assoziative Schließen interpretiert werden, das vorwiegend kontextabhängig erfolgt. 3. Symbole: Sie sind Zeichen, die zu dem, was sie bedeuten, in einer Relation der Arbitrarität stehen (z.B. *Tür* in der deutschen Sprache und *porta* in der italienischen Sprache). Rudi Keller, *Zeichentheorie. Eine pragmatische Theorie semiotischen Wissens*, UTB, Stuttgart 2018 (Kindle-Version), Kindle-Positionen 2449-2921.



Physische Räume	Virtuelle Räume
Raum → Gebäude, Straßen, Plätze, Geschäfte usw.	Raum → Phrasen, Sätze, Texte
Schriftzeichen → hinzugefügte Entitäten, die den Raum charakterisieren	Bildzeichen → hinzugefügte Entitäten, die den Raum charakterisieren

Sprachlandschaften im virtuellen Raum sind also anders als im physischen zu erklären: Sie enthalten ikonische Einheiten, die eine direkte Verbindung zum Text (bzw. zum Raum) haben und den physischen Raum bildlich wiedergeben. Der virtuelle Raum ist daher die schriftliche (oder mündliche) und bildliche Darstellung des physischen Raums und hat mit ihm eine eindeutige Verbindung. Physische Räume sind eine Vorbedingung für virtuelle Räume. Ohne Bezugnahme auf physische Räume wären virtuelle Räume nicht realisierbar.

Wie im physischen Raum sind im virtuellen Raum ein Produzent (der mehr oder weniger anonym ist) und ein Rezipient (der unbekannt ist) vorhanden, die beide jeweils Sprach- und Bildzeichen produzieren und rezipieren. Sprachzeichen, die auch zusammen mit Bildzeichen auftreten können, gehören im physischen Raum zur Sprachlandschaft; Bildzeichen, die zusammen mit Sprachzeichen auftreten, gehören im virtuellen Raum zur Bild-Sprache-Landschaft. Virtuelle Räume, die für mehrsprachige Gebiete stehen und von Institutionen geschaffen werden, sind – als Konsequenz der Mehrsprachigkeit – durch mehrsprachige Subräume (z.B. italienisch- und deutschsprachig) charakterisiert. Diese Subräume sind (sollten) zueinander ähnlich (sein).



Mercatino di Natale:
variazione della viabilità e
della sosta in diverse vie della
città dal 22 novembre al 23
dicembre 2018

Abb. 1a



Christkindlmarkt:
Abänderung der Verkehrs-
und Parkregelung in
verschiedenen Straßen der
Stadt vom 22. November bis
23. Dezember 2018

Abb. 1b

Ein Beispiel aus der Web-Seite der Gemeinde Bozen (Abb. 1a und Abb. 1b) soll den Begriff der Bild-Sprache-Landschaften verdeutlichen. Auf der Homepage (im unteren Teil) werden News, die mit der Gemein-



de zu tun haben (z.B. neue Busfahrpläne, momentane Schließung des Hallenbades oder Abänderung der Verkehrsregelung wie in den Abbildungen 1a und 1b¹⁹), publiziert und diese eventuell auch mit einem Bild verbunden. Üblicherweise stehen Schriftzeichen unter den Bildzeichen. Bildzeichen in Form von Fotografien bleiben dieselben in den zwei Subräumen und ermöglichen dem Rezipienten einen verständnisgewährleistenden Umgang mit den Subräumen. Was in den Subräumen variiert, ist der materielle Ausdruck der Sprachzeichen (z.B. «mercantino di Natale» in der Abb. 1a und «Christkindlmarkt» in der Abb. 1b), während ihre nicht-materielle Seite (d.h. ihr Sinn) mehr oder weniger stabil bleibt. Stabil in den zwei Subräumen bleiben auch die Referenten, auf welche die Schriftzeichen Bezug nehmen (es geht um denselben Markt und um dieselben Regelungen bezüglich des Verkehrs und der Parkmöglichkeiten) und das Bildzeichen (eine Fotografie mit einer Straße, fahrenden Fahrzeugen, zwei Verkehrspolizisten, die vermutlich Hinweise geben, und Straßenschildern). Die Fotografie gibt dennoch nur einen Teil der im Schriftzeichen enthaltenen Informationen wieder: Während Schriftzeichen Ursache (Markt) und Folge (Abänderung) explizit nennen, markiert das Bildzeichen nur die Folge (und zwar 'beachten Sie die Straßenschilder und fragen Sie den Verkehrspolizisten nach Informationen'). Die Fotografie allein weist also ein mehr oder weniger großes Bedeutungspotenzial auf; sie dient als Ikon und kann erst interpretiert werden, wenn Schriftzeichen vom Leser bzw. von der Leserin verarbeitet werden. Zur Verarbeitung der Bedeutung des Bildzeichens gehören die Eingrenzung seiner Bedeutung (z.B. Abänderung nur während einer bestimmten Zeit und nicht immer), seine Festlegung und seine Instrumentalisierung bezüglich des konkreten Sachverhalts (z.B. Beachtung der neuen Regelungen in einigen Stadtstraßen).

4. BILD-SPRACHE-LANDSCHAFTEN

Die Web-Seite der Gemeinde Bozen bezieht sich auf den entsprechenden physischen Raum (Bozen als mehrsprachige Stadt bzw. einige Teile dieser Stadt) und zielt darauf ab, das Stadtgebiet im italienisch- und deutschsprachigen Subraum identisch darzustellen²⁰.

¹⁹ Die Abbildungen sind in der vorliegenden Print-Version schwarz-weiß; für die entsprechenden Farabbildungen wird auf die Online-Version des Aufsatzes verwiesen, die auf der Web-Seite der Zeitschrift (<http://rivista.studigermanici.it/index.php/studigermanici>) abrufbar ist.

²⁰ Nicht immer werden aber dieselben Objekte und Sachverhalte im italienisch- und im deutschsprachigen Subraum präsentiert. Beispielsweise beziehen sich Pressemitteilungen in der Sektion «servizi» bzw. «Dienste» (<<http://www.comune.bolzano>



Im Folgenden wird auf Bildzeichen eingegangen, die in der untersuchten Web-Seite vorhanden sind. Der Terminus «Bildzeichen» wird wie folgt verwendet: Verknüpfung zwischen bildlichen und sprachlichen Zeichen, so dass sie als Einheit verstanden werden und zusammen interpretiert werden können. Untersuchte Bildzeichen gehören zu zwei Makrokategorien:

A. Fotografien: Berücksichtigt werden solche, die Schriftzeichen enthaltende Objekte (z.B. ein Straßenschild mit der Schrift «Per un'aria pulita a Bolzano» bzw. «Für eine saubere Luft in Bozen») darstellen und/oder die mit einer Legende versehen sind.

B. Logos: Auch in diesem Fall werden Logos analysiert, die aus der Verbindung von Bild- und Schriftzeichen bestehen.

Exemplare der zwei Makrogruppen können auch zusammen vorkommen und gemeinsam zur Bedeutungskonstitution beitragen. Zu ihrer Bedeutungskonstitution gehört aber primär der Subraum, wo sie sich befinden. Der Leser bzw. die Leserin kann die Bedeutung der Bildzeichen nur durch den jeweiligen Subraum erschließen, indem Bildzeichen ein Verweispotential haben, das im Subraum aktiviert wird (z.B. Fotografie des Lesesaals einer Bibliothek mit Nutzern und Nutzerinnen, die konzentriert lesen und die anderen nicht stören, und Beschreibung der Nutzungsbedingungen im Subraum, unter denen «Leise sein, andere Leser nicht stören» vorkommt).

4.1 *Fotografien*

Fotografien sind theoretisch objektive Repräsentationen der Realität und sollten daher als realitätsdarstellende Produkte gelesen werden. Eigentlich geben sie als Resultate eines Auswahlprozesses immer die subjektive Perspektive des Fotografen wieder²¹. In einer offiziellen Web-Seite ist aber zu vermuten, dass die dort vorhandenen Fotografien so konzipiert wurden, dass ihre Bedeutung in einer sehr ähnlichen Weise vom Leser bzw. von der Leserin interpretiert wird, auch mit Unterstützung der Schriftzeichendeutung, die – wie gesagt – das Bedeutungspotenzial der Fotografie verringert und zwar durch einen dynamischen Auswahl-

it/servizi_default.jsp?ID_LINK=192&area=18> bzw. <http://www.gemeinde.bozen.it/servizi_default.jsp?hostmatch=true&area=18&ID_LINK=192>, letzter Zugriff: 21. Dezember 2018) auf unterschiedliche Ereignisse («Chiusura piscina coperta», «Saldo IMU 2018» und «Sala di Rappresentanza Hi-Tech» auf Italienisch und «Untersuchungen der Staatsanwaltschaft beim Lebensmittellieferant des BSB», «Rotary Club Bolzano Bozen stellt Katastrophen-Hilfsmaterial zur Verfügung» und «Verleihung der Sports-Awards 2018 der Stadt Bozen» auf Deutsch). Um eine vergleichende Analyse durchzuführen, fokussiere ich nur die Teile des italienisch- und des deutschsprachigen Subraumes, die sich auf dieselben Objekte beziehen.

²¹ Maria Claudia Bruccleri, *Semiotica per il turismo*, Carocci Editore, Roma 2009, S. 17.



prozess einer bzw. der Bedeutung unter den potentiellen Bedeutungen. Im Folgenden wird exemplarisch eine Fotografie in Bezug auf folgende Aspekte analysiert:

- ihre internen Verbindungen (zwischen sprachlichen und nicht-sprachlichen Zeichen);
- ihre Verbindung zum Subraum und zum Raum;
- die Verbindung zwischen Subraum und physischem Raum.

In der Sektion «Servizi» bzw. «Dienste»²² ist die Fotografie eines Gebäudes (Abb. 2a und 2b) zu sehen, von dem der Haupteingang gezeigt wird. Dieses Bildzeichen ist sofort interpretierbar, indem es sich unter dem Schriftzeichen «Ufficio Servizi Demografici» bzw. «Amt für demographische Dienste» befindet und durch dieses Zeichen versprachlicht wird. Die internen Bezüge zwischen Schrift und Bild nur so zu erklären, wäre aber reduktiv, auch weil Bilder «semantisch dichte semiotische Ressourcen»²³ sind. Ihre semantische Dichtheit ist dadurch zu erklären, dass jedes Formdetail (und nicht nur das Bildzeichen als Gesamteinheit) zur Entwicklung des Deutungsprozesses beiträgt. Zur Schriftzeichenbildung tragen die Farben (rot für die Buchstaben U, S, D auf Italienisch und A, d, D auf Deutsch; schwarz für die übrigen Buchstaben) und der Fettdruck bei. Die rote Farbe der ersten Buchstaben bildet eine direkte Verbindung mit einer der Farben der italienischen Fahne, die im Bildzeichen zu sehen ist: Während die rote Farbe die Schriftzeichen selbst ‚eröffnet‘ und damit die Aufmerksamkeit des Lesers bzw. der Leserin auf die ersten Buchstaben lenkt, schließt Rot im Bildzeichen die Fahne, indem es sich nach Grün und Weiß befindet. Die deutschen Schriftzeichen erfahren durch die direkte Verbindung mit der italienischen Fahne eine sprachliche Reinterpretation bzw. eine lokative Wiedersymbolisierung. Dagegen erfahren die italienischsprachigen Zeichen einen Prozess der semiotischen Redundanz: Die italienische Fahne wiederholt bildlich, was die Schriftzeichen durch ihre italienischsprachigen Merkmale sprachlich darstellen.

²² <http://www.comune.bolzano.it/servizi_default.jsp?hostmatch=true&ID_LINK=192&area=18> bzw. <http://www.gemeinde.bozen.it/servizi_default.jsp?hostmatch=true&area=18&ID_LINK=192> (letzter Zugriff: 21. Dezember 2018).

²³ Hartmut Stöckl, *Sprache-Bild-Texte lesen. Bausteine zur Methodik einer Grundkompetenz in Bildlinguistik. Theorien – Methoden – Fallbeispiele*, hrsg. v. Hajo Diekmannshenke – Michael Klemm – Hartmut Stöckl, Erich Schmidt Verlag, Berlin 2011, S. 45-70, hier S. 50.



Abb. 2a



Abb. 2b

Italienischsprachige Zeichen ↓ Italienische Fahne ↓ REDUNDANZ	Deutschsprachige Zeichen ↓ Italienische Fahne ↓ LOKATIVE SYMBOLISIERUNG
Bild-Sprache-Verhältnisse (Abb. 2a)	Bild-Sprache-Verhältnisse (Abb. 2b)

Die räumliche Positionierung von Schrift zu Bild und von Bild zu Schrift gehört zur Syntax des Bildzeichens bzw. zu seinen strukturellen Eigenschaften. In dem betrachteten Fall scheint es, dass die Schrift zuerst gelesen und dann das Bild angeschaut wird, aber tatsächlich kommen Schrift und Bild simultan vor, so dass keine der beiden dominant ist. Wenn man auf das Bildzeichen klickt, öffnet sich eine andere Seite, wo das Bild (dieses Mal ohne Schrift) wieder zu sehen ist und zwar zusammen mit der untenstehenden Schrift «La sede dell'Ufficio Servizi Demografici in via Vintler 16» bzw. «Der Sitz des Amtes für demographische Dienste in der Vintlerstraße 16». Die deutsche Bezeichnung «Straße» wird hier benutzt, denn das Straßenschild, das in der via Vintler zu sehen ist (und zur sprachlichen Landschaft im physischen Raum gehört), lautet so: «Via Vintler Strasse». Neben syntaktischen Strukturen sind Bildzeichen durch ihren semantischen Inhalt zu erklären: In dem betrachteten Bildzeichen illustriert (im wahren Sinne des Wortes) das Bild, was in der Schrift enthalten ist. Der Subraum, in dem das Bildzeichen steht, enthält Informationen über das fotografierte Gebäude und insbesondere über das Amt in diesem Gebäude (u.a. Adresse, Telefon, E-Mail und Öffnungszeiten). Der italienisch- und der deutschsprachige Subraum sind identisch sowohl in Bezug auf die inhaltliche Seite der Sprachzeichen, die gleichzeitig eine «wissensbereitstellende» und eine «reglementierend-direktive» Funktion²⁴ ausüben, als auch in Bezug auf ihre räumliche Struk-

²⁴ Christian Fandrych – Maria Thurmair, *Textsorten im Deutschen. Linguistische Analysen aus sprachdidaktischer Sicht*, Stauffenburg, Tübingen 2011, S. 30-31.



turierung und auf die Verwendung von graphischen Merkmalen (Farben, Fettdruck usw.). Nutzer und Nutzerinnen des italienisch- und des deutschsprachigen Subraums bewegen sich also in demselben Raum, der identische Informationen anbietet. Im deutschsprachigen Subraum sind selbstverständlich Wörter zu finden, die zu den sogenannten Südtirolismen zählen und die dazu beitragen, den deutschsprachigen Subraum zu charakterisieren. Das Vorkommen solcher Termini ist auf die Merkmale des Subraums selbst zurückzuführen, der die sprachliche Realität des physischen Raums widerspiegelt (d.h. Bozen als mehrsprachige Stadt, wo Deutsch und Italienisch koexistieren). Das heißt: Südtirolismen sind ein wichtiger Hinweis darauf, dass sich der physische Raum, auf den sie sich beziehen, in Italien (und nicht z.B. in Deutschland oder Österreich) befindet. Es werden zwei sekundäre Südtirolismen²⁵ verwendet:

- «Parteienverkehr», das auch in Österreich und in Liechtenstein mit der Bedeutung von Öffnungszeiten eines Amtes²⁶ Verwendung findet;

²⁵ Nach Abfalterer sind zwei Typen von Südtirolismen, die primären und die sekundären, zu unterscheiden. Zu den primären gehören: 1. Lemmata, die in allen ihren Bedeutungen südtirolspezifisch sind wie «Autobüchlein», das im *Variantenwörterbuch des Deutschen* so definiert ist: «amtliches Dokument, in dem die Genehmigung für den Betrieb eines Kraftfahrzeugs für den Straßenverkehr vermerkt ist»; «INPS» (vgl. dazu ein Beleg aus dem Korpus Südtirol <<http://www.korpus-suedtirol.it>>: «So sind 3 Südtiroler von den insgesamt 5 Vertretern der CGIL im Provinzialkomitee der Nationalen Fürsorge (INPS) tätig») und «Quästur» (vgl. dazu ein Beleg aus dem Korpus Südtirol <<http://www.korpus-suedtirol.it>>: «Auf Anfrage teilt die Quästur am 21. Februar 1992 mit, daß es sich mit Sicherheit nicht um Peter Weinmann handle»); 2. Lemmata, die nicht nur in Südtirol verwendet werden, jedoch in dieser Region in einer Sonderbedeutung verwendet werden (z.B. «Kondominium», das im Standarddeutschen die Herrschaft mehrerer Staaten über ein Gebiet oder das Gebiet selbst bezeichnet und im Südtiroler Deutschen die Bedeutung eines Gebäudes mit Wohnungen trägt. Vgl. dazu ein Beleg aus dem Korpus Südtirol <<http://www.korpus-suedtirol.it>>: «24. Jänner 1987, ein Uhr und zwei Minuten: Am Eingang des Kondominiums in der Bozner Guntzschnastraße 33/a, wo im 3. Stock der DC-Vorsitzende und italienische Landeshauptmannstellvertreter Remo Ferretti seine Wohnung [...]»).

Sekundäre Südtirolismen sind Lemmata, die nicht nur in Südtirol, sondern auch mindestens in einem anderen Zentrum (z.B. Österreich) ohne Bedeutungsveränderungen (z.B. «Marille» mit der Bedeutung von 'Aprikose') gebraucht werden. Heidemaria Abfalterer, *Der Südtiroler Sonderwortschatz aus plurizentrischer Sicht. Lexikalisch-semantische Besonderheiten im Standarddeutsch Südtirols*, Universität Innsbruck Institut für Germanistik, Innsbruck 2007, S. 66-69 und 167-218. *Variantenwörterbuch des Deutschen. Die Standardsprache in Österreich, der Schweiz, Deutschland, Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol sowie Rumänien, Namibia und Mennonitensiedlungen*, hrsg. v. Ulrich Ammon – Hans Bickel – Alexandra N. Lenz, De Gruyter, Berlin-Boston 2016², S. 75-76. Dudenredaktion, *Kondominium*, in «Duden online», <<https://www.duden.de/rechtschreibung/Kondominium>> (letzter Zugriff: 11. Dezember 2018).

²⁶ Ulrich Ammon – Hans Bickel – Alexandra N. Lenz, *Variantenwörterbuch des Deutschen*, a.a.O., S. 525.



- «Identitätskarten», das auch in der Schweiz und Luxemburg mit der Bedeutung eines amtlichen Ausweises für Staatsbürger und -bürgerinnen mit Foto und Personalangaben²⁷ verwendet wird.

Diese zwei Südtirolismen sind lokativ eindeutig interpretierbar (Italien und kein anderes Land) durch das Vorhandensein der Fotografie des Gebäudes mit der gut sichtbaren italienischen Fahne: Diese dient (in beiden Subräumen) als visuelle Andeutung im Sinne einer verbindlichen Lokalisierung der in den Schriftzeichen enthaltenen Informationen. Die Fotografie hebt weiter die Tatsache hervor, dass der virtuelle Raum sich auf einen physischen Raum in Italien bezieht (das ist selbstverständlich auch an der Adresse der Web-Seite erkennbar, die jeweils den Hinweis «comune Bolzano» und «Gemeinde Bozen» enthält, aber trotzdem nicht das Amt selbst bezeichnet). Interessanterweise entspricht dem italienischen Sprachzeichen «carte d'identità» im deutschsprachigen Subraum nicht nur der Südtirolismus «Identitätskarten», sondern auch das standarddeutsche «Personalausweis»²⁸. Der Einfluss des italienischsprachigen Subraums auf den deutschsprachigen ist im Akronym «PEC» zu sehen, das für «Posta Elettronica Certificata» steht und das in beiden Subräumen gebraucht wird (das Akronym ZEP «Zertifizierte Elektronische Post» wird im deutschsprachigen Subraum – zumindest hier – nicht verwendet²⁹). Die internen Bezüge zwischen Schrift und Bild und die Bezüge zwischen Bildzeichen und Subraum sind bisher syntaktisch und semantisch dargestellt worden. Sie sind aber auch pragmatisch zu interpretieren und zwar in Bezug auf die Motivationen des Produzenten (der Gemeinde Bozen) und den Einfluss auf den Rezipienten (idealtypisch einen Stadtbewohner oder eine -bewohnerin aber potentiell jeden beliebigen Nutzer bzw. jede beliebige Nutzerin). In beiden Subräumen sind sie dieselben. Wenn die Motivation des Produzenten (z.B. Wunsch, dass der Rezipient das Amt nur von Montag bis Freitag und nur von 8:30-13:00 Uhr besucht) einen direkten Einfluss auf den Rezipienten hat (z.B. Besuch des Amtes nur während der angegebenen Zeiten), ist die Verknüpfung zwischen virtuellem und physischem Raum durch Koordination geprägt.

²⁷ *Ebd.*, S. 345. Vgl. zusätzlich ein Beispiel aus dem Korpus Südtirol (<<http://www.korpus-suedtirol.it>>): «Der Einbruch in die Gemeinde Villanders, bei der 800 Duplikate und Blankoformulare für Identitätskarten verschwanden, ereignete sich im Sommer 1990, 14. August, ein Tag vor Maria Himmelfahrt Ferragosto».

²⁸ Dieses Wort kommt auch tatsächlich im Korpus Südtirol (<<http://www.korpus-suedtirol.it>>) vor: «Bei der Gesichtserkennung wird das durch eine Kamera aufgenommene Bild mit einem Foto beispielsweise im Personalausweis verglichen».

²⁹ In einer anderen Sektion der Web-Seite ist aber ein Logo vorhanden, das folgende (Sprach)zeichen enthält: Posta Elettronica CERTIFICATA @ ZERTIFIZIERTE E-Mail-Adresse.



4.2 Logos

Im Vergleich zu Fotografien, die eine direktere Verknüpfung zum physischen Raum schaffen und die als Ikone gelten, sind Logos vom physischen Raum losgelöst, da sie nicht die Funktion haben, diesen (oder einen Teil davon) zu repräsentieren, sondern arbiträr bestimmte Aspekte von Referenten darstellen. Somit sind sie Symbole. Außerdem sind Logos fast immer so konzipiert, dass sprachliche und nichtsprachliche Zeichen zusammen verschmolzen sind, so dass sie voneinander nicht trennbar sind (Abb. 3: sprachliche Zeichen: «Ristorazione Scolastica» bzw. «Schulverpflegung»; nichtsprachliches Zeichen, das zusammen kommt: Bild einer Gabel).



Abb. 3

Ihre Rezipientenorientierung ist anders als die von Fotografien, wo sowohl Nutzer bzw. Nutzerinnen des italienischsprachigen Subraums als auch Nutzer bzw. Nutzerinnen des deutschsprachigen Subraums dieselbe Fotografie sehen können: Bei einigen Logos bekommen die Rezipientinnen, jeweils abhängig davon ob sie sich im italienisch- oder deutschsprachigen Subraum bewegen, italienische oder deutsche Sprachzeichen (vgl. Abb. 4a und 4b) oder sie bekommen beide Sprachzeichen (Abb. 5 und Abb. 6). Bei Logos ist es also interessant, folgende Aspekte zu berücksichtigen:

- Verhältnis zwischen Logo und Subraum: Welche Bezüge bestehen zwischen dem Bildzeichen und dem Subraum?
- Verhältnis zwischen Sprachzeichen und nichtsprachlichen Zeichen im Logo: Variiert dieses Verhältnis in Abhängigkeit der Sprachzeichen (ob sie italienisch oder deutsch sind)?
- Vergleich zwischen italienisch- und deutschsprachigem Subraum: Weisen Sprachzeichen im italienisch- und deutschsprachigen Subraum Unterschiede auf?

Die gesammelten Logos sind in zwei Makrogruppen gliederbar:

1. Logos, die vorwiegend aus Sprachzeichen bestehen und besondere graphische Merkmale (z.B. Farben, Fettdruck) aufweisen, wobei sie visuell markiert sind.
2. Logos, die aus Sprach- und Bildzeichen bestehen.



Die zweite Gruppe ist besonders forschungsinteressant, da sprachliche und nichtsprachliche Zeichen zusammen zur Konstitution des Logos beitragen. Im Folgenden werden einige Logos analysiert. Das erste gehört zur ersten Gruppe; die anderen zur zweiten Gruppe.

4.2.1 Logos, die vorwiegend aus Sprachzeichen bestehen

In den Abbildungen 4a und 4b (aus der Sektion «Servizi» bzw. «Dienste» stammend³⁰) geht es um ein Logo, das sich auf Landesbeiträge für Niedrigrentner bezieht. Das Logo kann vom Leser bzw. von der Leserin interpretiert werden, wenn er bzw. sie den Titel («Contributi provinciali per pensionati con pensioni basse: più contributi, meno pensieri!» bzw. «Landesbeiträge für Niedrigrentner: mehr zum Leben, weniger Sorgen!») liest³¹. Sowohl der italienischsprachige als auch der deutschsprachige Subraum bilden eine direkte Verknüpfung zwischen dem Titel, der im Subraum erscheint, und dem Logo, indem dieses den zweiten Teil des Titels wiedergibt.



Abb. 4a



Abb. 4b

Da es die Sprachzeichen sind, die in den zwei Bildzeichen variieren, sind die Unterschiede zwischen den zwei Subräumen evidenter. In den Abbildungen 4a und 4b ist z.B. ersichtlich, dass das Logo im italienischsprachigen Subraum weniger transparent ist als das im deutschsprachigen. Die Bedeutung des Sprachzeichens «contributi» ist nur durch den Titel erschließbar, weil dieser die spezifischen Rezipienten («pensionati con pensioni basse») explizit nennt. Dagegen ist die Bedeutung des deutschsprachigen Sprachzeichens «mehr Beiträge zum Leben» transparenter, da es das Ziel der Erhöhung der Beiträge explizit wiedergibt (und zwar geht es um Beiträge, die es der genannten Gruppe von Leuten ermöglichen, besser zu leben und sich weniger Sorgen zu machen). Auf jeden Fall sind beide Logos als indexikalische Bildzeichen einzustufen,

³⁰ <http://www.comune.bolzano.it/news_detail.jsp?areaNews=42>emplate=servizi_default.jsp&hostmatch=true&ID_NEWS=2998> bzw. <http://www.gemeinde.bozen.it/news_detail.jsp?areaNews=42>emplate=servizi_default.jsp&hostmatch=true&ID_NEWS=2998> (letzter Zugriff: 21. Dezember 2018).

³¹ Oder wenn der Leser bzw. die Leserin auf das am Ende stehende Plakat der Informationskampagne klickt, wo zwei lachende Frauen und ein lachender Mann zu sehen sind, die die Rezipientinnen des Plakats symbolisieren, und der Verlauf, um Beiträge zu bekommen, bildlich und sprachlich erklärt wird.



denn sie sind nur innerhalb des Subraums, wo sie stehen, richtig interpretierbar. Die Rezipientinnen werden nämlich explizit nicht nur im Titel erwähnt, sondern auch im Untertitel, der präzise Charakteristika auflistet, die Niedrigrentner haben sollen, um solche Beiträge zu bekommen (d.h. Alter, Rente usw.):

Hai almeno 65 anni? La tua pensione non supera i 9000 euro netti all'anno (750 Euro al mese)? Possiedi una prima casa o vivi in affitto? Rivolgiti al tuo Distretto sociale di riferimento per richiedere un contributo mensile che può arrivare fino a 200 euro per le spese d'affitto e accessorie.

Sie sind mindestens 65 Jahre alt? Ihre Rente beträgt maximal 9.000 Euro netto im Jahr (max. 750 Euro im Monat)? Sie besitzen eine Erstwohnung oder leben in Miete? Dann können Sie bei Ihrem Sozialsprengel um einen monatlichen Landesbeitrag bis zu 200 Euro für Miete und/oder Wohnnebenkosten ansuchen.

Der italienisch- und der deutschsprachige Subraum unterscheiden sich bei der Wahl von sprachlichen Mitteln, die benutzt werden, um den Niedrigrentner bzw. die Niedrigrentnerin zu beschreiben. Im Folgenden sei nur auf einige Aspekte eingegangen, da die Differenzen in den Sprachmitteln nicht durch den virtuellen Raum bedingt sind, sondern durch System- und Gebrauchsunterschiede zwischen Deutsch und Italienisch. Auf jeden Fall sind solche Differenzen relevant, denn sie führen zu einem sprachspezifischen Verhältnis zwischen Sprachzeichen und Logos. Sofort bemerkbar ist die Verwendung der Kommunikantenpronomina «tu» (nicht explizit versprachlicht) und «Sie», die jeweils Informalität und Formalität indizieren. Auch der Ausdruck der Modalität ist unterschiedlich, im Deutschen durch das Modalverb «können», das sich auf die Möglichkeit des Antrags auf einen monatlichen Landesbeitrag bezieht, und im Italienischen durch das Modalverb «potere», das sich aber nicht auf diese Möglichkeit bezieht, sondern eine deontische negative Bedeutung mit Bezug auf den maximalen Betrag einnimmt (und zwar «contributo mensile che può arrivare fino a 200 euro» → 'contributo che non deve superare i 200 euro'). Der Beitrag wird von dem «distretto sociale» bzw. «Sozialsprengel» (auch in Österreich gebraucht) gewährt. Die Imperativform «rivolgiti», die der deutschen Konstruktion «können [...] ansuchen» entspricht, hat hier die Bedeutung einer Erlaubnis oder einer Möglichkeit: Wenn der Leser bzw. die Leserin die vorher genannten Bedingungen erfüllt, hat er bzw. sie die bereits beschriebene Möglichkeit. Der Untertitel ist also so strukturiert: detaillierte Beschreibung der Bedingungen und Folge auf die Erfüllung dieser Bedingungen. Die Verbindung zwischen den zwei Teilen wird im deutschsprachigen Sub-



raum weiter durch das Adverb «dann» unterstrichen; dagegen bleibt sie im italienischsprachigen Subraum implizit. Während die Rezipientinnen im Untertitel direkt angesprochen werden, sind sie im nachfolgenden Text nicht mehr explizit erwähnt, sondern durch indirekte referentielle Bezüge angesprochen («ai pensionati e alle pensionate» bzw. «Rentnerinnen und Rentner»; «i pensionati» bzw. «alle Rentnerinnen und Rentner»; «la persona» bzw. «alle Rentnerinnen und Rentner»). Es liegt auf der Hand, dass die Rezipientinnen im italienisch- und im deutschsprachigen Subraum in ihrer sozialen Rolle als Rentner und Rentnerinnen unterschiedlich genannt werden. Während der deutschsprachige Raum Doppelnennungen regelmäßig³² verwendet und sich damit explizit auf Frauen und Männer bezieht, stützt sich der italienischsprachige Raum auf unterschiedliche Strategien: generische Maskulina («i pensionati», «i richiedenti», «tutti coloro che») und neutrale und inklusive Sprachformen («tutte le persone»). Die Doppelform «pensionati e pensionate» wird nur einmal verwendet. Die übrigen Maskulina können als nicht-geschlechtsspezifisch interpretiert werden durch das Vorhandensein dieser Doppelform und durch das Vorhandensein von Frauen und Männern im Plakat der Informationskampagne (vgl. oben Fußnote 30).

4.2.2 Logos, die aus Sprach- und Bildzeichen bestehen

Logos, die aus der Synergie zwischen sprachlichen und nichtsprachlichen Zeichen entstehen, sind strukturell komplexer als die vorwiegend aus sprachlichen Zeichen bestehenden Logos. Entweder kommen hier deutsch- und italienischsprachige Zeichen zusammen vor (Abb. 5 und Abb. 6) oder sie kommen getrennt vor (so dass die Logos sprachlich unterschiedlich erscheinen, vgl. Abb. 7a und 7b).



Abb. 5



Abb. 6

Alle Logos, die sowohl deutsch- als auch italienischsprachige Zeichen enthalten, gewährleisten die formale Gleichstellung der zwei Sprachen, obwohl sich italienischsprachige Zeichen fast immer über den deutschen befinden, so dass italienischsprachige Zeichen in der Tat einen höheren

³² Ausnahmen sind der Titel, wo nur das generische Maskulinum «Niedrigrentner» aufgrund von Knappheitsbedingungen vorkommt, und zwei weiteren Sprachzeichen («Einzelpersonen» und «Menschen»).



Prioritätsgrad aufweisen. Einige Beispiele für italienisch- und deutschsprachige Zeichen, die zusammen vorkommen, sind: «Qualità dei servizi» und «Qualität der Dienste»; «Ristorazione Scolastica» und «Schulverpflegung»; «Il mio bidone» und «Meine Tonne»; «Doposcuola» und «Nachmittagsbetreuung». Morpho-syntaktisch weisen italienisch- und deutschsprachige Zeichen einige Unterschiede auf (z.B. entspricht dem italienischen Adjektiv «scolastica» das Nomen «Schule»), die auch unterschiedliche Konzeptionen widerspiegeln. Beispielsweise bezeichnet «Nachmittagsbetreuung» präzise die Zeit, zu der die Kinder in der unterrichtsfreien Zeit – und zwar am Nachmittag – in der Schule bleiben, um zu lernen und zu spielen, während «doposcuola» die Zeit nach dem Unterrichtsende bezeichnet und nur durch Weltwissen korrekt interpretierbar ist. Sprachliche und nichtsprachliche Zeichen stehen normalerweise in einem Koordinationsverhältnis, da es einen erkennbaren Bezug zwischen ihnen gibt. Beispielsweise wird der Anfangsbuchstabe Q von «Qualità» bzw. «Qualität» (Abb. 5) graphisch markiert, indem das rote Oval, das die Stadtfotografie umgibt, für den Buchstaben Q und daher für «Qualität» steht, ein Merkmal, das durch das Logo der ganzen Stadt zugeschrieben ist. Schrift und Bild sind hier transmutierend verbunden, da das sprachliche Zeichen als Bild (Rahmen für die Stadtfotografie) fungiert³³. Die rechte Linie, die üblicherweise den Buchstaben Q bildet, wird durch eine gebogene Linie ersetzt, die sich mit dem Wappen der Stadt verbindet (auch bezüglich der Farbe, die auch im Wappen gut sichtbar ist). Der Subraum, in dem sich das Logo (Abb. 5) befindet, besteht aus wenigen Sprachzeichen, die die Adresse und die Öffnungszeiten des Amtes für Statistik und Zeiten der Stadt wiedergeben. Es geht um eine Reihe von Nominalphrasen, kein Satz mit finitem Verb ist vorhanden. Es gibt anscheinend keinen direkten Bezug zwischen dem Logo und dem Subraum, wo sich dieses befindet (beispielsweise sind keine gemeinsamen Sprachzeichen vorhanden, wie es dagegen bei den Abbildungen 4a und 4b der Fall war). Das Verhältnis zwischen den beiden ist aber sehr eng, indem die Qualität der Dienste quantitativ analysierbar ist und solche quantitativen Analysen vom Amt durchgeführt werden. Der physische Raum (das Amt) ist nur durch Sprachzeichen dargestellt, weil die Fotografie, die vom Buchstaben Q umgeben ist, metonymisch für die Stadt im Allgemeinen und nicht für das Amt steht.

Wie gesagt, gibt es auch Logos, wo die deutschsprachigen Zeichen über den italienischsprachigen stehen. Ein Beispiel: «Zeitbank» bzw. «Banca del tempo» (vgl. Abb. 6). In diesem Fall sind die Verhältnisse

³³ Dieses Verbindungsmuster zwischen Schrift und Bild nennt Stöckl «Typopiktoriales». Hartmut Stöckl, *Sprache-Bild-Texte lesen*, in *Bildlinguistik. Theorien – Methoden – Fallbeispiele*, hrsg. v. Hajo Diekmannshenke – Michael Klemm – Hartmut Stöckl, a.a.O., S. 45-70, hier S. 67.



zwischen den sprachlichen Zeichen und dem Bild (einer Schnecke, deren Schneckenhaus eine Uhrzeit ist) anders zu deuten und dieser Unterschied hängt mit den Charakteristika der deutschen und der italienischen Sprache zusammen: «Zeitbank» ist ein Determinativkompositum mit dem rechtsstehenden Kopf «Bank» und der linksstehenden Spezifizierung «Zeit»; «Banca del tempo» ist dagegen eine Wortgruppe, wo «Banca» als Kopf fungiert und durch «del tempo» erweitert wird. Der unterschiedlichen morpho-syntaktischen Strukturierung entsprechen unterschiedliche Verhältnisse zwischen Sprachzeichen und Bild: «Zeit» und «Banca», deren Größe ihre Wichtigkeit betont, sind die dominanten Sprachzeichen, die konzeptuell jeweils mit der Uhrzeit und mit der Schnecke verbunden sind und die bildlich-visuell jeweils mit der Schnecke und mit der Uhrzeit verbunden sind. Die Verhältnisse zwischen Sprachzeichen und Bild wechseln abhängig von der Komponente, die man berücksichtigt. Das Logo ist sowohl mit dem italienisch- als auch mit dem deutschsprachigen Subraum direkt verknüpft, der jeweils die Funktionen von Zeitbanken in Italien und spezifisch in Bozen erklärt.

Logos, die Sprachzeichen in Abhängigkeit vom Subraum variieren (Abb. 7a und 7b), sind so zu deuten, dass sie italienische und deutsche Sprachzeichen gleichstellen.



Abb. 7a



Abb. 7b

Die Variation der Sprachzeichen führt aber zu einer unterschiedlichen innerlichen Strukturierung der sprachlichen Zeichen innerhalb des Logos. Stabil bleiben nur das Akronym SPID, das auch im Subraum zu finden ist, so dass ein explizites Verhältnis zwischen Logo und einem anderen Raum³⁴ entsteht:

Tramite SPID, il Sistema Pubblico di Identità Digitale, ottieni accesso a tutti i servizi online della pubblica amministrazione provinciale [...].

Mit SPID, dem öffentlichen System für die digitale Identität, erhalten Sie [...] Zugriff auf alle Online-Dienste der öffentlichen Verwaltung [...].

³⁴ <<https://my.civis.bz.it/public/it/spid.htm>> bzw. <<https://my.civis.bz.it/public/de/spid.htm>> (letzter Zugriff: 21. Dezember 2018).



SPID steht für «Sistema Pubblico di Identità Digitale» und wird im deutschsprachigen Subraum durch eine Paraphrase («öffentliches System für die digitale Identität») erklärt, die aber mit dem italienischsprachigen Akronym – zumindest formal – wenig zu tun hat. Es entsteht damit eine Reihe von Diskrepanzen:

- Diskrepanzen zwischen den zwei Logos: im italienischsprachigen Logo ist «SPID(ito)», das als Adjektiv («spedito», d.h. ‘schnell’) auftritt, von den anderen Sprachzeichen umgeben, im deutschsprachigen eröffnet SPID den Imperativsatz und fungiert als Verb zusammen mit dem Präfix «ein». «SPIDito» entspricht also «ein-SPIDen».
- Diskrepanzen zwischen den zwei Subräumen: Man vergleiche den ersten Teil des Textes im italienisch- und im deutschsprachigen Subraum, wo die Modalverben «potere» und «müssen» einen unterschiedlichen Modalitätsausdruck (Möglichkeit und Erlaubnis im italienischsprachigen Subraum; Bedingungen im deutschsprachigen) vermitteln. Außerdem erweckt «tutti» im italienischsprachigen Subraum den Eindruck, dass alle über einen SPID verfügen dürfen; erst im nachfolgenden Textteil wird der Begriff ‘alle’ spezifiziert und zwar ‘alle, die mindestens 18 Jahre alt sind und in Italien ansässig sind’.

Tutti possono avere un’identità SPID
SPID può essere richiesto da
tutti i cittadini italiani maggiorenni, residenti in Italia
o dotati di permesso di soggiorno.

So richten Sie sich Ihren
SPID ein
Um einen SPID einzurichten,
müssen Sie volljährig und in
Italien ansässig sein.

Diskrepanzen entstehen noch evidenter in solchen Logos, die ein italienischsprachiges Akronym und seine Wortgruppe enthalten. Ein Beispiel: «SUAP – Sportello Unico per le Attività Produttive» bzw. «SUAP – Einheitsschalter für gewerbliche Tätigkeiten». Die Beibehaltung der italienischsprachigen Akronyme in Logos des deutschsprachigen Subraums kann dadurch erklärt werden, dass sie Bildungen mit hohem Fachsprachlichkeitsgrad sind. Deswegen ist es notwendig, in beiden Subräumen dasselbe Akronym zu verwenden. Neben dem Fachsprachlichkeitsmerkmal spielt auch eine weitere sprachliche Motivierung eine Rolle und zwar die Notwendigkeit, dieselben Akronyme zu verwenden, die in den anderen italienischen Regionen Verwendung finden. Der Gebrauch der italienischsprachigen Akronyme im deutschsprachigen Subraum ist somit durch Fachsprachlichkeitsgewährleistung und diatopische Bedingtheit motivierbar.



5. ABSCHLIESSENDE BEMERKUNGEN

Von dem Begriff von Sprachlandschaften ausgehend, der sich auf die Schrift im öffentlichen physischen Raum bezieht, wurden Bild-Sprache-Landschaften im virtuellen Raum, und zwar in der offiziellen Web-Seite von Bozen als Gemeinde, analysiert. Der Hauptgrund für die Wahl dieser Web-Seite liegt in der Mehrsprachigkeit der Stadt. Der Begriff von Sprachlandschaften ist umgestaltet worden: Während Sprachlandschaften aus Zeichen (wie Straßenschildern) bestehen, die dem physischen Raum hinzugefügt werden, um ihn zu versprachlichen bzw. zu verbildlichen, bestehen Bild-Sprache-Landschaften aus Bildzeichen (wie Fotografien und Logos), die dem virtuellen Raum – aus Sprachzeichen bestehend – hinzugefügt werden, um eine direkte oder indirekte Verbindung mit dem physischen Raum herzustellen. Fotografien stehen für in der Realität existierende Räume (eventuell durch Personen belebt), zu dem sie ein Assoziationsverhältnis haben, und sind somit Ikone; Logos stehen für Räume, Veranstaltungen in bestimmten Räumen, Objekte usw. und sind somit Ikone (Assoziation) oder Symbole (Arbitrarität)³⁵. In der vorgestellten Analyse wurden zwei Subräume (italienisch- und deutschsprachiger Subraum) in dem virtuellen Raum der Gemeinde Bozen (vgl. Abb. 8) untersucht. Insbesondere analysiert wurden die Teile der zwei Subräume, wo Sprachzeichen durch Bildzeichen verbildlicht werden (d.h. Fotografien wie Abb. 1a und 1b und Logos aus Schrift- und Bildzeichen wie Abb. 5 und 6) oder wo Sprachzeichen durch graphische Merkmale hervorgehoben werden (d.h. Logos aus Schriftzeichen mit besonderen graphischen Charakteristika wie Abb. 4a und 4b).

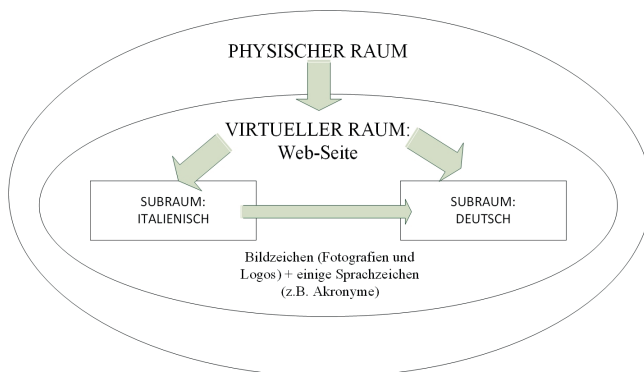


Abb. 8

³⁵ Rudi Keller, *Zeichentheorie. Eine pragmatische Theorie semiotischen Wissens*, a.a.O., Kindle-Positionen 2449-2921.



Fokussiert wurden:

- Die internen Verhältnisse zwischen Bild- und Schriftzeichen (z.B. symbolisiert die Schnecke in der Abb. 6 die Zeichen «Zeitbank» und «banca del tempo») und der Einfluss der Schriftzeichen auf die Beziehungen zwischen Bild und Schrift (z.B. sind *banca* und *Zeit* graphisch durch Größe und Farben in der Abb. 6 markiert).
- Die externen Verhältnisse zwischen Bild- und Schriftzeichen (z.B. hat die Fotografie in der Abb. 1a und 1b nur ein partielles Verhältnis zu Informationen wie «Christkindlmarkt» und «23. Dezember 2018»).
- Die externen Verhältnisse zwischen Bildzeichen und dem anderen Subraum, wobei insbesondere Unterschiede zwischen den zwei Subräumen festgestellt wurden (italienische Sprachzeichen wie «SPID» und «SUAP» kommen auch im deutschsprachigen Subraum vor, weil sie Fachtermini darstellen, die aber im Deutschen keine Entsprechung mit den angebotenen erklärungsdienenden Periphrasen haben).

Dass die untersuchten Bildzeichen (Fotografien und Logos) mehr oder weniger stabile Einheiten innerhalb der zwei Räume sind, kann auf zweierlei Art und Weise interpretiert werden:

- Obwohl sie (mehr oder weniger) stabile Einheiten innerhalb der zwei Subräume sind, weisen sie Spezifika auf, die von den Merkmalen der Sprache des jeweiligen Subraums abhängen.
- Weil sie (mehr oder weniger) stabile Einheiten innerhalb der zwei Subräume sind, sind der italienisch- und der deutschsprachige Subraum durch eine bildliche Ähnlichkeit (wenn nicht Gleichheit) geprägt.